

## Spielbankabgabe

# 83 Millionen für alte und behinderte Menschen

83 Millionen Mark hat die Stiftung des Landes Nordrhein-Westfalen für Wohlfahrtspflege in den letzten fünf Jahren aus Erlösen der beiden Spielbanken Aachen und Bad Oeynhausen erhalten und für Einrichtungen verwandt, die sich alten und behinderten Menschen widmen. Dies teilte der Vorsitzende der Stiftung Wohlfahrtspflege, der SPD-Abgeordnete Fritz Wirtz, bei der Vorlage des Stiftungsberichts für das Jahr 1980 mit. Danach hat die Stiftung bei einer durchschnittlichen Monateinnahme von 1,7 Millionen Mark für 44 Projekte Zuschüsse bewilligt, die nicht zurückgezahlt werden müssen. Die Zuschußhöhe lag zwischen 11 000 Mark für die Anschaffung eines behindertengerechten Kleinbusses und einer Million Mark. Mit dieser Summe wurden drei Projekte gefördert: der Neubau eines Altenzentrums in Emmerich, die Erweiterung eines Alternholungsheimes im Westerwald und der Neubau eines Wohnheims für Schwerstbehinderte in Mönchengladbach.

## Stadtbahnbau . . .

Fortsetzung Seite 11

bahnbau stellte Ministerialdirigent Heinz Hilker vom Verkehrsministerium fest, die Preisentwicklung im Baubereich sei ähnlich. In allerneuester Zeit könne man jedoch feststellen, daß die Kostenentwicklung in anderer Richtung verlaufe. So sei bei einer erneuten Ausschreibung eines Bauloses in Mülheim eine Kosteneinsparung von 30 Millionen DM erreicht worden.

Ludwig Eichhorn (SPD) verlangte vom Ministerium ein Mehr an Information. Die vom Staatssekretär genannten pauschalen Zahlen seien nicht ausreichend. Erich Kröhan (SPD) stellte in Frage, ob die in der vorliegenden Investitionsplanung ausgewiesenen Zuweisungen richtig verteilt seien. Er bat die Landesregierung, sich bei den Landschaftsverbänden für eine schnellere Bearbeitung der Abrechnungen im Stadtbahnbau einzusetzen. Die Gemeinden müßten mit enormen Mitteln in Vorlage treten, weil die Anträge wegen Personalmangels nicht zügig bearbeitet werden könnten.

Der Ausschuß war sich darin einig, daß hinsichtlich der Verantwortung für die Planungen letztlich keine Klarheit bestehe. Die Kostenentwicklung mit enormen Preissteigerungen in den letzten Jahren wurde mit Sorge betrachtet. Eine weitere intensive Beratung der Investitionsplanung 1981 ist notwendig.

Mit Sorge hörte der Ausschuß den Bericht zur Organisation der Maßnahmen zum Schutz vor Angriffen auf die Sicherheit des Luftverkehrs. Er war einheitlich der Meinung, daß auf den Flughäfen auf keinen Fall bewaffnete private Organisationen eingesetzt werden sollten.

## Porträt der Woche



Gerd Müller (SPD)

*Er zählt nicht zu den „auffälligen“ Abgeordneten des nordrhein-westfälischen Landtages, trotzdem sind Fraktionskollegen wie auch politische Gegner bereits auf ihn aufmerksam geworden – und das schon nach einjähriger Zugehörigkeit zum Landesparlament: Gerd Müller, SPD-Abgeordneter aus Mülheim, hat inzwischen in den Landtagsausschüssen als sachkundiger Kommunalpolitiker und Wirtschaftsexperte Anerkennung gefunden.*

*Der gebürtige Mülheimer des Jahrganges 1940 studierte nach dem Abitur zunächst Germanistik und Geschichte, später konzentrierte er sich auf die Wirtschaftswissenschaften und absolvierte das Examen als Diplom-Kaufmann. Tätigkeit im Datenverarbeitungsbereich und seit 1974 Hauptreferent bei der Kraftwerks-Union in Mülheim sind seine beruflichen Etappen. Zur SPD stieß der Sohn einer Handwerksfamilie bereits zu Beginn seiner Studienzeit, 1969 nominierte sie ihn für das Stadtparlament, und fünf Jahre später wählte der Mülheimer Rat den inzwischen versierten Planungsexperten zu seinem Ersten Bürgermeister.*

*Während dieser Zeit und bis 1980, wo Gerd Müller nach Einzug in den Landtag sein kommunales Mandat niederlegte, hat er als Vorsitzender des Planungsausschusses die städtebauliche Entwicklung Mülheims entscheidend mitgeprägt. Dabei ging es ihm nicht um eine wachstumsorientierte Stadtpolitik, sondern um eine an die Tradition Mülheims anknüpfende bauliche Humanisierung. „Die meisten Bürger haben es inzwischen geschafft, ihre eigenen ‚vier Wände‘ in Ordnung zu bringen, aber wenn sie aus dem Fenster sehen, da gibt es noch eine Menge zu tun.“ Die Wohnumgebung zu verbessern und für die Verkehrsberuhigung gerade in den Revierstädten etwas zu tun, sind nach Ansicht des SPD-Politikers eine der wesentlichsten Aufgaben der Zukunft.*

*Wie für viele seiner Parlamentskollegen bedeutet die Wahl in den Landtag gleichzeitig die Verpflichtung, sich für die Interessen der Kommunen im Düsseldorf-Parlament stark zu machen. Dieses Anliegen habe nichts mit einseitiger*

*Interessenvertretung zu tun, sondern sei legitim. So möchte Gerd Müller im Landtagsausschuß für Kommunalpolitik ein „Interessenwahrnehmer der kommunalpolitischen Stimme“ sein. Im Zeichen immer knapper werdender öffentlicher Mittel dürften die Gemeinden im Verteilungskampf nicht zu kurz kommen.*

*Erfreut war der SPD-Abgeordnete darüber, daß seine Fraktion ihn auch in den Wirtschaftsausschuß delegiert hat. Dort kann der Hauptreferent in der Kraftwerksindustrie seine beruflichen Erfahrungen einbringen. Dabei beschäftigt ihn verständlicherweise vor allem die Energiepolitik. Zwar hat für den Sozialdemokraten die Kohle als heimische Energiequelle Vorrang, doch bekennt er sich gleichzeitig freimütig für den Ausbau der Kernenergie. Entgegen der landläufigen Meinung sieht Gerd Müller inzwischen zahlreiche technische Möglichkeiten, die Immissionen von Kohlekraftwerken auf ein erträgliches Maß zu senken.*

*Bereits als Schüler und Student in der evangelischen Jugend aktiv tätig, wird auch heute sein Wirken in der Politik von christlichen Grundsätzen mitgeprägt, wie der SPD-Abgeordnete betont. Vielseitig sind neben Politik und Beruf die Interessen des Vaters eines sechsjährigen Sohnes. Sie reichen vom Theater und Film bis zur modernen Literatur und Kunst. All das dürfte dazu beitragen, daß von dem Mülheimer SPD-Unterbezirksvorsitzenden eine gewisse „Überlegenheit“ gegenüber Alltagswidrigkeiten ausgeht.*

Jochen Juretko